



# Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 09. Mai 2005

## Aus dem Vatikan

*Zum Tod von Papst Johannes Paul II. am 02 April 2005 haben die Vorsitzenden der deutschen Ordensobervereinigungen P. August Hülsmann SCJ (VDO) Sr. Aloisia Höing SMMP (VOD) und Br. Bernward Elsner FMMA (VOB) eine gemeinsame Trauerbotschaft veröffentlicht.*

*Dem am 19. April neu gewählten Papst Benedikt XVI. (Joseph Cardinal Ratzinger) haben sie in einem ebenfalls gemeinsamen Brief gratuliert. Beide Texte dokumentiert die Ordenskorrespondenz im Folgenden:*

### Zum Tod von Papst Johannes Paul II.

Die Ordensgemeinschaften in Deutschland haben mit großer Trauer die Nachricht vom Tod Papst Johannes Pauls II. vernommen. Mit unzähligen Menschen aus aller Welt sind wir in diesen Tagen verbunden in Trauer um den Papst, der sich unermüdlich für Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung und die Unantastbarkeit des Lebens eingesetzt hat.

In den 26 Jahren seines Pontifikats war dieser Papst den Ordensgemeinschaften stets

zutiefst verbunden. Immer wieder erinnerte er, dass das geweihte Leben „als entscheidendes Element für die Sendung der Kirche in deren Herz und Mitte“<sup>1</sup> stehe.

Mit großer Dankbarkeit blicken wir zurück auf ungezählte Begegnungen und Audienzen, in denen er am Schicksal der Ordensgemeinschaften Anteil genommen hat. Papst Johannes Paul II. hat die Ordensgemeinschaften und besonders deren Generalkapitel mit seiner Sorge begleitet und sie in ihrem je eigenen Charisma bestärkt. Er ermutigte sie, ihre je eigene Sendung in dieser Zeit zu verwirklichen und das Evangelium dadurch zum Leuchten zu bringen. Das Bekenntnis zu den evangelischen Räten war für ihn ein wesentlicher Bestandteil des Lebens der Kirche, das diesem, so schrieb er einmal, „einen wertvollen Impuls zu einer immer konsequenteren Verwirklichung des Evangeliums verleiht“<sup>2</sup>.

Um die Bedeutung und die Perspektiven des geweihten Lebens im neuen Jahrtausend zu vertiefen, hat Papst Johannes Paul II. im Rahmen seines Pontifikats eine Bischofssynode zum Thema „Das geweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt“ zusammenge-

**M**rufen. Ihre Ergebnisse hat er in dem Apostolischen Schreiben VITA CONSECRATA vom 25. März 1996 vorgelegt. Dieses Schreiben verstehen wir als sein bleibendes Vermächtnis an die Ordensgemeinschaften, für das wir ihm zutiefst dankbar sind. Seine Worte für die Zukunft sind uns bleibender Auftrag: Ihr sollt euch nicht nur einer glanzvollen Geschichte erinnern und darüber erzählen, sondern ihr habt eine große Geschichte aufzubauen! Blickt in die Zukunft, in die der Geist euch versetzt, um durch euch noch große Dinge zu vollbringen. Macht euer Leben zu einer leidenschaftlichen Christuserwartung. Lebt treu zu Christus, zur Kirche, zu eurem Institut und gegenüber den Menschen unserer Zeit. So werdet ihr Tag für Tag von Christus erneuert werden, um mit seinem Geist geschwisterliche Gemeinschaften aufzubauen, mit ihm den Armen die Füße zu waschen<sup>3</sup>. In seinem Pontifikat hat uns Johannes Paul II. diesen Auftrag stets selbst vorgelebt. In diesen Stunden und Tagen verbinden wir unser Gebet mit dem vieler Menschen und bitten um Gottes Geschenk des ewigen Lebens für den verstorbenen Papst Johannes Paul.

<sup>1</sup> Vita Consecrata, 10.

<sup>2</sup> Ebd., 3.

<sup>3</sup> Vgl. ebd., 110.

## Grußwort der Vorsitzenden der deutschen Ordensoberrn- Vereinigungen

*anlässlich der Wahl von Papst Benedikt XVI.  
(Joseph Kardinal Ratzinger) am 19. April  
2005*

Seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI, die Ordensoberrnvereinigungen Deutschlands haben zusammen mit vielen Menschen um eine gute Papstwahl gebetet und gratulieren Ihnen, Papst Benedikt XVI., sehr herz-

lich zu Ihrer Wahl. Wir wünschen Ihnen Gottes Beistand und reichen Segen. Gleichzeitig versichern wir Sie unseres begleitenden Gebetes für Ihr verantwortungsvolles und schwieriges Amt, damit Sie es, wie der gute Hirte, zum Wohle der Kirche und zum Segen der Menschen auszuüben vermögen. Viele Hoffnungen und Erwartungen der Menschen, überall auf der Welt, sind auf Sie, den Pontifex Maximus, gerichtet. Gebe Gott Ihrem Wirken die Kraft und Ausstrahlung, Brücken zwischen Gott und den Menschen zu bauen und Brückenschläge des Friedens und der Gerechtigkeit zwischen den Menschen zu ermöglichen.

Als Ordensleute, die in tiefer Verbundenheit mit der Kirche leben und sich weltweit einsetzen für die Verbreitung des Glaubens und die Verkündigung des Evangeliums, leisten wir gern unseren Beitrag dazu.

Ermutigt von Ihrem Vorgänger, Papst Johannes Paul II., als Ordenschristen einen Platz im Herzen und der Mitte der Kirche zu haben, nehmen wir gern den Pulsschlag der Botschaft Jesu auf und versuchen ihn hinein zu leben und hinein zu buchstabieren in unsere Zeit. Umgekehrt verstehen wir unseren Dienst aber auch als Überbringer und Botschafter der Menschen, die mit ihren Fragen, Sorgen und Nöten, bei uns und in der Kirche einen Platz, ein offenes Herz, Beachtung, Anerkennung und Würde suchen; eine Antwort, dass sie trotzdem von Gott angenommen und geliebt sind.

So sehen wir unsere Sendung darin, Anwalt des Evangeliums zu sein in dieser Zeit und Anwalt der Menschen in dieser Welt und unserer Kirche.

Beiderlei Dienst sind wir bereit aus ganzem Herzen und ganzer Kraft einzubringen und Sie damit in Ihrem Amt und Dienst als Hirte und Nachfolger Jesu Christi zu unterstützen.

Sie haben den Namen eines der größten Ordensgründer der Kirchengeschichte gewählt. Als Ordenschristen freut uns dieses Zeichen in besonderer Weise, geben Sie doch damit dem Ordensleben neue Bedeutung und neue Kraft.

Es ist für uns in Deutschland, nach den Ereignissen des letzten Jahrhunderts, eine besondere Ehre und ein Zeichen lebendiger Versöhnung der Völker, dass Ihnen als Deutschem das Papstamt anvertraut wurde.

So empfehlen wir Sie dem Segen Gottes und bitten umgekehrt um Ihre ermutigende Begleitung.

## Internationaler Ordenspressediens stellt Erscheinen ein

Der internationale Ordenspressediens „Vidimus Dominum“ hat zum 31. März sein Erscheinen eingestellt. Das teilte der von der Union der Generaloberen (USG) und der Generaloberinnen (UISG) getragene Internet-Service mit. Die zuständigen Redakteure seien in die Entscheidung ihrer Leitungsebenen nicht einbezogen gewesen. „Vidimusdominum.org“ verbreitete seit acht Jahren täglich einige teils exklusive Informationen aus dem Leben der Ordensgemeinschaften und Kongregationen. Ausschlaggebend waren offenbar Kostengründe. Bereits im Februar hatte die bisherige Leiterin von Vidimus Dominum, Sr. Caterina Cangia F.M.A., ihr Amt niedergelegt (vgl. OK 1/05).

## Neues Martyrologium

Eine überarbeitete Neuausgabe des Gesamtverzeichnis der Heiligen und Seligen der katholischen Weltkirche wurde im Rahmen eines Studenttages anlässlich des 41. Jahrestags von „Sacrosanctum Concilium“ im Vatikan vorgestellt. Das „Martyrologium Romanum“ enthält auf 844 Seiten in lateinischer Sprache biographische und liturgische Angaben über 6.650 namentlich bekannte Selige und Heilige. Ferner sind 7.400 nicht mit Namen identifizierbare Märtyrer in dem Buch aufgeführt, die bei Christenverfolgungen getötet wurden. Das neue Martyrologium erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit,

es will vor allem bei den antiken Märtyrern authentische Traditionen vermitteln und die kirchlich approbierte Verehrung eines Heiligen oder Seligen anzeigen. Das auf Anregung des Zweiten Vatikanischen Konzils entstandene Werk ist das Resultat einer mehr als 30jährigen Arbeit. Eine deutsche Übersetzung des Werkes ist geplant. (ON)

## Seligspredungen von Leon Dehon und Charles de Foucauld verschoben

Die für den 24. April 2005 angesetzte Seligsprechung des Ordensgründers Leon Dehon und die für den 15. Mai 2005 geplante Seligsprechung von Charles de Foucauld (vgl. OK 1/2005) sind wegen der Papstereignisse verschoben worden. Neue Termine waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Unterdessen wird aus dem Vatikan gemeldet, dass Papst Benedikt XVI. künftig nur noch Heiligsprechungszeremonien, nicht aber mehr Seligsprechungen persönlich leiten wird. Der Vatikan kehrt damit zur alten Praxis zurück, wie sie bis 1975 üblich war, berichtete die italienische Tageszeitung „Il Giornale“. In Zukunft soll der Präfekt der zuständigen Kongregation den Seligsprechungszeremonien vorstehen. Der Papst behält sich die Leitung der Heiligsprechungszeremonien vor. Das gelte für alle künftigen Erhebungen von Seligen und Heiligen.

(kna, scj.de, charlesdefoucauld.de)

## Schwester Dr. Lydia Allen in vatikanische Bildungskongregation berufen

Schwester Dr. Lydia Allen, Mitglied der „Barmherzigen Schwestern von Alma“ in Mainz, gehört zu den neuen Beratern der vatikanischen Bildungskongregation, die der Papst Johannes Paul II. aus dem deutschsprachigen Raum berufen hat. (vod)

# Aus der Weltkirche

## Polen

Seit der Wende geht auch in Polen die Zahl der Frauen deutlich zurück, die sich für ein Leben im Kloster entscheiden, berichtet die Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“. Während 1993 noch 1100 Frauen als Novizinnen in eine Ordensgemeinschaft eingetreten seien, seien es 2003 nur noch 858 gewesen. Dagegen sei die Zahl der Männer, die sich als Priesteramtskandidaten beworben hätten, gegenüber 1994 um zehn Prozent gestiegen, auf zuletzt 1500.

Der polnische Pallottinerpater Henryk Hoser SAC wurde im Januar 2005 von Papst Johannes Paul II. zum Präsidenten der Päpstlichen Missionswerke und zum zweiten Sekretär der Missionskongregation ernannt. Vor seinem Ordenseintritt 1969 wirkte P. Hoser als Arzt. Von 1975 bis 1995 arbeitete er in Ruanda, unter anderem auch in einem Aids-Zentrum. Danach war er Regionaloberer der Pallottiner in Frankreich und ein Jahr lang Leiter der Missionsprokur seines Ordens in Brüssel.

## Serbien/Kosovo

In Prizren wurde am 16. April 2005 der Grundstein für das erste Internatsgymnasium für Jungen und Mädchen im Kosovo gelegt. „Schule und Internat stehen allen Volksgruppen und Religionsgemeinschaften offen“, sagt der Geschäftsführer des Trägervereins, der deutsche Jesuitenpater Walter Happel. An dem Pilotprojekt sind neben dem deutschen Osteuropa-Hilfswerk „Renovabis“ deutsche und kroatische Jesuiten sowie österreichische Schulschwester beteiligt. Präsident Ibrahim Rugova nahm an der Grundsteinlegung teil. (kap)

## Griechenland

Orthodoxe Priester und Mönche sollen künftig Wehrdienst leisten. Das meldet die Nachrichtenagentur afp. Das Verteidigungsministerium greife damit eine Anregung der orthodoxen Kirche Griechenlands auf, die sich nach einer Reihe von Skandalen um eine „Reinigung“ ihres Klerus bemüht. Ein Gesetzesvorschlag, der jetzt vorgestellt wurde, sieht eine Aufhebung der jahrzehntelangen Dispens vom Wehrdienst vor, die für Priester und Mönche aller Konfessionen gilt. Sie müssten dann künftig 12 Monate Pflichtdienst an den Waffen leisten. (afp/rv)

## Rumänien

Im siebenbürgischen Sangeorgiu de Mures entsteht ein neues Karmelitenkloster. Der Apostolische Nuntius in Bukarest, Erzbischof Jean-Claude Perisset, segnete gemeinsam mit Erzbischof György Jakubinyi von Alba Julia den Grundstein für das neue Kloster. Dort werden außer der Kapelle und den Zellen für acht Schwestern auch eine Nähwerkstatt, eine Kerzengießerei, eine Schmuckwerkstatt und eine Bibliothek Raum finden. (kap)

## Afrika/Ägypten

Die neuen Missionare der orthodoxen Kirche für Afrika sollen zugleich Ärzte und Entwicklungshelfer sein. Das hat Patriarch Theodoros II. von Alexandria und Ganz Afrika angekündigt, so die Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“. Für die entsprechende Ausbildung wird im Herbst in Alexandria eine moderne Missionshochschule eröffnet. Sie soll jährlich etwa vierzig Priester mit einer entsprechenden medizinischen oder entwick-



lungstechnischen Zusatz-Qualifikation ausbilden. Die Hochschule ist auch Frauen zugänglich, die zu Missionsdiakoninnen ausgebildet werden. Der Patriarch sieht bei der Evangelisierung Afrikas noch viele besondere Aufgaben auf die orthodoxe Kirche zukommen, die wegen ihrer reichhaltigen mystischen Liturgie sowie ihrer besonderen Mischung aus verheirateten Priestern und unverheirateten Mönchen auf junge Afrikaner attraktiv und zeitgemäß wirke. (CiG)

## Arabien/Schweiz

In einer der letzten Personalentscheidungen Papst Johannes Pauls II. ist Paul Hinder (62), Kapuziner-Bischof aus der Schweiz, am 21. März zum Leiter der katholischen Kirche auf der Arabischen Halbinsel ernannt worden. Johannes Paul II. machte ihn zum Nachfolger des aus Altersgründen zurückgetretenen Giovanni Bernardo Gremoli (78) mit dem Titel eines Apostolischen Vikars. Seit Ende 2003 war Hinder bereits Weihbischof unter Gremoli. Mit Sitz in Abu Dhabi ist er für die Seelsorge unter den rund 1,3 Millionen Katholiken auf der Arabischen Halbinsel zuständig, insbesondere in den Arabischen Emiraten. Das „Apostolische Vikariat Arabien“ umfasst neben den Vereinigten Arabischen Emiraten auch Katar, Oman, Saudi Arabien und Jemen. Von den 42,5 Millionen auf der riesigen Halbinsel lebenden Menschen sind etwa drei Prozent katholisch. Die meisten von ihnen kommen als Gastarbeiter aus asiatischen Ländern. Die Religionsfreiheit der Christen ist in einigen Ländern des Gebiets stark eingeschränkt, insbesondere in Saudi Arabien. Hinder wird bei seiner Tätigkeit von 45 Priestern unterstützt. Paul Hinder war während seiner Zeit als Provinzial der Schweizer Kapuziner von 1990 bis 1994 Präsident der Vereinigung der Ordensobern der Schweiz (VOS) und anschließend Generaldefinitior der Kapuziner mit Sitz in Rom. Am 12. Dezember 2003 ernannte der

Papst ihn zum Bischof, am 30. Januar 2004 empfing er in der Kathedrale von Abu Dhabi die Bischofsweihe. (vgl. OK 1/2004)

In einem Interview mit der österreichischen katholischen Wochenzeitung „Die Furche“ sagte der neu ernannte Apostolische Vikar, die Lage der gut 1,5 Millionen Christen auf der arabischen Halbinsel verschlechtere sich durch den islamischen Fundamentalismus. Bei den Christen handle es sich vor allem um Gastarbeiter aus den Philippinen und Indien. Für sie sei die Lage erheblich komplizierter geworden. „Vor allem die beiden Irak-Kriege hatten für die Kirchen einen rauerer Wind zur Folge. Die Einheimischen setzen 'Christen' mit 'Amerika' gleich – und die negativen Reaktionen bleiben nicht aus“. (kipa/kap)

## Kongo

Unbekannte haben Anfang Mai den belgischen Jesuiten Rene de Haes im ehemaligen Zaire erschossen. Der 72-jährige Geistliche sei möglicherweise Opfer eines Raubüberfalls geworden, berichtete der römische Missionsnachrichtendienst Misna. Die Täter hätten auf sein Auto geschossen und mehrere Gegenstände daraus entfernt. Der Missionar sei kurz darauf im Krankenhaus von Kinshasa seinen Verletzungen erlegen. De Haes lehrte in Kinshasa Theologie und war zugleich für sein soziales Engagement und seinen Einsatz gegen die Ausbreitung von Aids bekannt. (misna)

## Kenia

Der 85jährige amerikanische Dominikanerpater Richard Heath OP erlag am 19. Januar 2005 seinen Verletzungen, die er bei einem Raubüberfall am 4. Januar 2005 in der kenianischen Stadt Kisumu erlitten hatte. P. Richard arbeitete seit 13 Jahren in Kenia. Zuvor war er fast 20 Jahre im südlichen Afrika. (ON)

## Osttimor

Der Tod von Johannes Paul II. könnte den Dialog zwischen Kirche und Regierung vorantreiben. Das vermutet Salesianerpater Manuel Pinto. Seit Anfang des Jahres gebe es massive Schwierigkeiten wegen des Religionsunterrichtes an öffentlichen Schulen. Bei den Beisetzungsfierlichkeiten für Johannes Paul in Rom habe Pinto mit dem Erziehungsminister Osttimors gesprochen. Gegenüber dem Nachrichtendienst „Misna“ sagte er: „Er hat der Kirche die Möglichkeit eingeräumt, den Dialog mit der Regierung wieder aufzunehmen.“ (misna)

## Neuseeland

Die vier Orden der „Sisters of Mercy“ in Neuseeland schließen sich zu einer Kongregation zusammen. Der neue Orden werde den Namen „Nga Whaea Atawhai o Aotearoa – Sisters of Mercy New Zealand“ tragen, teilte eine Kirchensprecherin in Wellington mit. Die „Sisters of Mercy“ waren der erste katholische Frauenorden, der 1850 nach Neuseeland kam. Der Orden, in dem heute rund 300 Schwestern arbeiten, ist in den Bereichen Bildung und Erziehung, Altenpflege und Gesundheitsfürsorge aktiv. (kna)

## Taiwan

Zwei Steyler Missionare, die seit fünfzig Jahren in Taiwan tätig sind und seit über zwanzig Jahren an der katholischen Fu Ren-Universität in Taipeh unterrichten, wurden für ihr Engagement gewürdigt. Die Katholische Universität verlieh den beiden deutschen Missionaren Heinz Hesselfeld und Arnold Sprenger einen Ehrendokortitel. Pater Heinz Hesselfeld war von 1974 bis 1983 der zweite Rektor des Institutes für Ingenieurwissenschaft. Pater Arnold Sprenger war von 1967 bis 1983 Dekan der Fakultät für Ger-

manistik. Beide Missionare waren nicht nur in Taiwan tätig, sondern unterrichteten auch an Universitäten in Festlandchina. 1987 gründete Pater Hesselfeld das Institut für Ernährungswissenschaft an der Universität Jjiangxi. Pater Arnold unterrichtete über zehn Jahre lang an der Fakultät für Germanistik an der renommierten Universität für Sprachwissenschaften in Peking. An der feierlichen Ehrung der beiden Missionare nahmen Kardinal Paul Shan, der Kanzler der Fu Ren-Universität, Erzbischof Cheng von Taipeh und der Provinzial der Steyler Missionare in China teil. (fides)

## Indien

Die Salesianer von Don Boscos haben im Februar 2005 das 100jährige Jubiläum ihrer Präsenz in Indien gefeiert. Die zentrale Veranstaltung der Feierlichkeiten fand am 28. Februar in New Delhi im Beisein des Generaloberen des Ordens, Pascual Chavez, statt. Im Rahmen der Jubiläumsfeiern, die 2006 im südindischen Unionsstaat Tamil Nadu zu Ende gehen, werden das ganze Jahr über zahlreiche Initiativen stattfinden. In Tamil Nadu kam 1906 der erste Salesianer an, der dort ein Waisenhaus in Thanjavur gründete. Heute sind rund 2.500 Salesianer Don Boscos in etwa 400 Einrichtungen in Indien, Sri Lanka, Nepal, Pakistan und Myanmar tätig. Der Orden hat vor allem Schulen, Berufsschulzentren und Heime für Straßenkinder und engagiert sich für die Entwicklung ländlicher Gebiete und im Rahmen der Familienberatung. (fides)

## Brasilien

Der Mord an der US-Missionarin Dorothy Stang im Amazonas-Teilstaat Para soll auf höchster Ebene verhandelt werden. Brasiliens Generalstaatsanwalt möchte die Ermittlung des Falls dem örtlichen Gericht entziehen und

sie den Bundesbehörden übertragen. Der Teilstaat habe nichts zur Aufklärung vieler ähnlicher Verbrechen getan, argumentierte der Generalstaatsanwalt. Hinter dem Mord an der Missionarin stecken vermutlich örtliche Großgrundbesitzer, die an der illegalen Rodung von Tropenhölzern verdienen. Die Missionarin war bekannt für ihren Einsatz im Umweltschutz. Die 74jährige aus den USA stammende Ordensfrau von der Gemeinschaft der Schwestern von Notre-Dame-de-Namur war am 12. Februar 2005 in Anapu im brasilianischen Bundesstaat Pará von zwei Männern ermordet worden. (kna)

## Schweiz

Der Abt des Klosters Einsiedeln lobt das gute Verhältnis zwischen seinem Kloster und dem Kanton Schwyz. Das sagte Abt Martin Werlen bei einem Besuch des Schwyzer Regierungrates. Nur einen Kritikpunkt brachte Werlen vor: die Finanzierung der Klosterschulen. Zwar kämen die meisten Schüler aus dem Kanton Schwyz, der zahle aber nicht für den Unterricht. Der Abt forderte die Kantonsregierung auf, „nach einem für alle verantwortbaren Weg“ zu suchen. Er wolle, dass das Kloster auch weiterhin eine spirituelles und kulturelles Zentrum bleibe, unterstrich Werlen. (kipa)

## Frankreich

Der Schweizer Roger Schutz, Gründer der Taizé-Gemeinschaft, wurde am 12. Mai 90 Jahre alt. Die von Schütz in Frankreich gegründete Gemeinschaft zieht seit Jahrzehnten als „ökumenischer Anziehungspunkt par excellence“ junge Menschen aus aller Welt an. Und dennoch ist so ziemlich nichts ist so gegangen, wie es eigentlich vorgesehen war, berichtet Frère Emile von der Taizé-Gemeinschaft. Frère Roger, Sohn eines reformierten Schweizer Pfarrers und einer Französin, habe nie danach getrachtet, sich zu unter-

scheiden, er habe immer ein grosses Vertrauen in die monastische Tradition gehabt. „Das hat ihn übrigens angetrieben, sich 1940 in der Gegend von Cluny niederzulassen, um nicht mit Gott allein zu sein, sondern mit seinen Brüdern ein einziges Herz zu bilden. Er denkt, dass das Ordensleben die Erneuerung der Kirche unterstützen wird. Das hat ihn bereits als junger Mensch an Cluny, diesem Zentrum des mönchischen Lebens, fasziniert.“ Weil der Empfang von jungen Menschen nicht vorgesehen war, die seit den späten 50er Jahren nach Taizé kamen, mussten später neue Formen gefunden werden. „Wie zum Beispiel mit einer grossen Menge von jungen Menschen beten, die aus verschiedenen Kulturen stammen und verschiedene Sprachen sprechen?“

Derzeit gehören der ökumenischen Communauté von Taizé rund 100 Brüder aus über 25 Nationen an. Sie kommen aus verschiedenen christlichen Konfessionen: aus evangelisch-reformierten Kirchen, der anglikanischen oder der katholischen Kirche. Seit 1978 führt die Taizé-Gemeinschaft jährlich zum Jahreswechsel grosse Jugendtreffen in Afrika, Süd- und Nordamerika, Asien und Europa durch, an denen jeweils Zehntausende teilnehmen. Das nächste europäische Jugendtreffen von Taizé findet vom 28. Dezember 2005 bis 1. Januar 2006 in Mailand statt. (kipa)

## Niederlande

„Ons raketings nabij“ – „Uns ganz nahe“: Unter dieser Überschrift – entlehnt dem neuen Aufsatz Edward Schillebeeckx' „Christlijke identiteit, uitdagend en uitgedaagd. Over de raketings nabijheid van de onervaarbare God“\* – veranstaltete das *Dominicaans Studiecentrum voor Theologie en Samenleving* (DSTS) am 26. Februar 2005 ein Symposium über die Zukunft der Theologie. Eingeladen hatte man in die Räume des *Dominicaans Activiteiten Centrum (DAC)* nach Huissen. Und mehr als 230 interessierte Frauen und Män-



ner aus den Niederlanden, Belgien, Deutschland und der Schweiz kamen. Unter diesen war auch *Edward Schillebeeckx OP* selbst – stand doch der Studientag, im Nachklang seines 90. Geburtstags im November des vergangenen Jahres, ganz im Zeichen der Würdigung des Werks des bedeutenden Konzilstheologen.

*Erik Borgman*, Laiendominikaner und Direktor des *Heyendaal Instituut* an der Universität Nijmegen, markierte mit seinem Vortrag „Schillebeeckx nach Schillebeeckx“ zu Beginn der Veranstaltung die bleibende Bedeutung des theologischen Blicks, wie ihn der flämische Dogmatiker entwickelt hat: nämlich als eine Weise, die Welt *sub ratione Dei* zu betrachten. Die dazugehörige Haltung charakterisierte Borgman im Sinne einer Antwort auf das biblische „Fürchte dich nicht!“ (Dtn 1,21 u.ö.) als Unerschrockenheit. Erst solche Angstfreiheit ermöglicht es, den/die/das Andere(n) wahrzunehmen, ihnen gegenüber offen zu sein.

Von Schillebeeckx lernen heißt nach Borgman weiter, Theologie zwischen wissenschaftlicher Rationalität und gläubiger Hoffnung zu verorten. Maßstab einer solchen Theologie ist die (partikulare) Person Jesus – nach Schillebeeckx verstanden als das messianische Bild (des universalen) Gottes. Solch eine Jesus-zentrierte Theologie erschafft zusammen mit dem sie tragenden Glauben Kirche – durch ihre *présence au monde* (M.-D. Chenu OP), durch ihre Verknüpfung mit der Tradition wie auch durch die in Predigt, Bekenntnis und Feier sich immer wieder neu konstituierende Gemeinschaft der Glaubenden. Ihr Vertrauen zieht eine so an Schillebeeckx geschulte, zutiefst dominikanische Theologie aus der (mit anderen geteilten) Hoffnung auf das, was noch ansichtig werden muss: Gottes Gnade für alle!

Dass die theologische Beerbung Schillebeeckx' sich nicht im fachwissenschaftlichen Diskurs erschöpfen muss, zeigte der Theologe, Soziologie und Laiendominikaner *Ton Zondervan* auf. In Auseinandersetzung mit

Schillebeeckx entwickelte der am DAC mit der Jugendarbeit betraute Zondervan ein Modell von religiöser Bildung Jugendlicher in einer weitestgehend säkularisierten bzw. schon wieder „postsäkularen“ (J. Habermas) Gesellschaft, wie wir ihr z.B. in den Niederlanden begegnen. Hier kann Schillebeeckx' Gedankenfigur einer „negativen Ekklesiologie“ (vgl. z.B. E. Schillebeeckx, *Menschen. Die Geschichte von Gott*, Freiburg/Br. 1990, 237ff.) helfen, eine für Jugendliche nachvollziehbare Form von Kirchesein theologisch zu begründen.

Weitere Vorträge von *André Lascaris OP* (DSTS) und *Anne-Marie Korte* (Universität Utrecht), Diskussionsrunden wie auch künstlerische Einlagen rundeten den Tag ab. Auf dem Höhepunkt der Veranstaltung konnte *Leo Oosterveen OP* (DSTS) seinem Mitbruder Edward Schillebeeckx das erste Exemplar der Festschrift zum 90. Geburtstag überreichen: „Ons rakelings nabij. Gedaanteveranderingen van God en geloof“<sup>\*\*</sup>. Neben Beiträgen der Herausgeber/-innen und ‚Gast‘-Autoren wie *Robert J. Schreiter CPPS*, *David Tracy* (beide Chicago), *Emilio Platti OP* (Leuven – Kairo) oder *Huub Oosterhuis* (Amsterdam) findet sich auch ein Aufsatz aus der Feder des Geehrten in dem Buch: der eingangs erwähnte Text zur Frage nach christlicher Identität; Schillebeeckx analysiert das Problem im Kontext der einschlägigen Debatten der mittelalterlichen (Dominikaner-) Theologie wie auch im Rahmen der aktuellen Sichtbarkeit einer so genannten „Neuen Religiosität“. Es ist zu hoffen, dass dieser Text bald einen Übersetzer findet...

*Ulrich Engel OP, Institut M.-Dominique Chenu – Espaces Berlin (IMDC)*

\* Dt.: Christliche Identität, herausfordernd und herausgefordert. Über die intime Nähe des unerfahrenen Gott.

\*\* Dt.: Uns ganz nahe. Umgestaltungen von Gott und Glauben. – Hrsg. von M. Kalsky/A. Lascaris/L. Oosterveen / I. van der Spek, Nijmegen – Zoetermeer 2005.



# Aus den Ordensobernvereinigungen

## In memoriam

Am 28. April 2005 verstarb **Schwester Benedicta (geb. Eliabeth) Maintz**, Ursuline von Calvarienberg-Ahrweiler. Elisabeth Maintz wurde am 12.10.1913 geboren und legte am 18.05.1939 die Gelübde ab. Vom Generalkapitel 1971 ab war sie als Generaloberin 12 Jahre lang **Generaloberin** ihrer Gemeinschaft. In diesen 12 Jahren war sie Mitglied der **Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD) und von 1978 bis 1984 deren Vorsitzende**. Auch in der internationalen Vereinigung der Generaloberinnen in Rom wirkte sie als Rätin mit und vertrat die Interessen des deutschsprachigen Raumes. Das Auferstehungsamt für Sr. Benedicta wurde am Mittwoch, 04. Mai 2005, in der Klosterkirche Calvarienberg gefeiert, die Beisetzung erfolgte anschließend auf dem Ahrtorfriedhof. R.I.P.

Die Schwestern der Ordensgemeinschaft der Hl. Elisabeth, Aachen, trauern um den Verlust ihrer **Generaloberin, Schwester M. Regina Rollinger** (\*28.07.33 - +18.02.05). R.I.P.

## Personelles

Dominikanerinnen Unserer Dienenden Frau, Düsseldorf-Angermund, Wiederwahl: **Priorin Sr. Cäcilia M. Prauschke**.

Dominikanerinnen von Bethanien von Venlo, Thorn, Neuwahl: **Generalpriorin Sr. Sara Böhmer OP**, Vorgängerin: Sr. Veronika Stettner OP.

Barmherzige Schwestern nach der Regel des hl. Augustinus, Neuss, Wiederwahl: **Generaloberin Sr. M. Wiltrudis Freckmann OSA**.

Armen-Schwestern vom Heiligen Franziskus, Europäische Provinz, Düren-Arnoldsweiler: Neue **Provinzoberin: Sr. M. Martha Kruszynski**.

Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser, Provinz Deutschland, Nürnberg, Neue **Provinzoberin: Sr. Marie Petra Beck**.

Kongregation der Schwestern vom hl. Josef, Kloster Str. Trudpert, Münstertal/Schwarzwald, Neuwahl: **Provinzoberin Sr. Gertraud Wiesler**, Vorgängerin: Sr. Adelgundis Lineemann.

Schwestern von der Göttlichen Vorsehung, Münster, Wiederwahl: **Generalkoordinatorin Sr. Laetitia Janßen**.

Missionsschwestern „Königin der Apostel“, Hallenberg, Neuwahl: **Provinzoberin Sr. M. Anselma Colaco, SRA**, Vorgängerin: Sr. Jesica Nadakal.

Am 24. Februar 2005 hat die Provinzversammlung der deutschen Spiritaner-Provinz **P. Bruno Trächtler** zum neuen **Provinzial** der deutschen Ordensprovinz gewählt. Die Amtszeit dauert bis zum nächsten ordentlichen Provinzkapitel im Jahr 2006. Die Ernennung von P. Peter Marzinkowski zum Bischof von Alindao in Zentralafrika hatte eine Neuwahl zum Amt des Provinzials notwendig gemacht.

Wie wir aus den Stiepeler Kloster-Nachrichten erfuhren, wurde **Abt Albert Dölken OPraem** am 24. Februar 2005 durch das Wahlkapitel der Abtei Hamborn unter dem Vorsitz des Generalabtes Thomas Handgrättinger nach Ablauf seiner ersten Amtszeit erneut für die Dauer von zehn Jahren zum Abt der Kanonie Hamborn gewählt.

Das Provinzkapitel der Niederdeutschen Provinz der Karmeliten unter Leitung des Generalpriors Pater Joseph Chalmers hat am 17. März in Mainz **P. Wilfried Wanjek O.Carm.** zum neuen **Provinzial** gewählt. Er folgt im Amt des Provinzials P. Pankraz Ribbert O.Carm nach. Bislang war P. Wilfried als Provinzökonom der Niederdeutschen Karmelitenprovinz tätig.

Das Provinzkapitel der Münchener Provinz der Redemptoristen hat im Exerzitienhaus Cham in der Oberpfalz am 5. April 2005, **P. Edmund Hipp** zum neuen **Provinzial** gewählt. Die Wahl wurde durch den Generalobern P. Joseph W. Tobin bestätigt. P. Hipp ist Amtsnachfolger von P. Hans Schalk, der von 1999 bis 2005 die Provinz geleitet hat.

Das Provinzkapitel der Norddeutschen Ordensprovinz der Missionare vom hl. Herzen Jesu hat **P. Hans Lamers** zum neuen **Provinzial** der Norddeutschen Ordensprovinz gewählt. Mit der noch am Wahltag erfolgten Bestätigung durch den Generalsuperior der Ordensgemeinschaft ist P. Lamers im Amt. Als Provinzial ist er Nachfolger von P. Dr. Alfred Völler, der – wenn auch mit Unterbrechungen – dieses Amt für achtzehn Jahre inne hatte.

Die Deutsche Provinz der Pauliner hat während ihres Wahlprovinzkapitels **P. Maximilian Melonek OSPPE** zum neuen **Provinzial** gewählt. Die Wahl wurde vom Ordensoberen bestätigt. Im Amt des Provinzials ist P. Melonek Nachfolger von P. Mirko Legawiec OSPPE.

Am 01. März 2005 wurde P. Wolfgang Schumacher O.Carm. als **Generalsekretär** der VDO verabschiedet; **P. Rüdiger Kiefer SAC** wurde in das Amt eingeführt. Er war von der Vollversammlung der VDO am 22. Juni 2004 zum neuen Generalsekretär gewählt worden (vgl. OK 3/2004, S. 364). Eine Dokumentation der Rede des VDO-Vorsitzenden P. August Hülsmann SCJ bei der Amtsübergabe findet sich in diesem Heft ab S. 157.

**Pater Prof. Dr. Johannes-Baptist Freyer OFM**, Mitglied der Kölner Franziskanerprovinz, wurde am 16. Februar 2005 durch die Päpstliche Kongregation für das Katholische Bildungswesen zum neuen **Rektor der neuen Päpstlichen Universität Antonianum** der Franziskaner in Rom ernannt. Bisher war das Antonianum eine Päpstliche Hochschule, jetzt ist es Päpstliche Universität geworden. Johannes Baptist Freyer ist in Waldshut (Baden) am 13. Juli 1953 geboren und wurde am 12. März 1983 zum Priester geweiht. In der Kölner Franziskanerprovinz war er von 1991-1995 Ausbilder und von 1992-1995 Provinzdefinito. Gleichzeitig war er von seiten des Vatikans Assistent der deutschen Klarissenföderation von 1992-1998. Seit 1996 lehrte er am Pontificium Athenaeum Antonianum. (pm)

Papst Johannes Paul II. hat den Kölner Theologen und Psychiater **Dr. Manfred Lütz** in die **Leitung der päpstlichen Akademie für das Leben** berufen. Manfred Lütz gehört damit zum sogenannten Direktions-Rat der Vatikan-Akademie, zusammen mit fünf weiteren Persönlichkeiten aus aller Welt, die der Papst noch am 23. März für den Rat ernannte. Lütz, der als Chefarzt am Kölner Alexianer-Krankenhaus arbeitet, war Referent der VDO-Mitgliederversammlung 2004. (rv/vdo)

## Redemptoristen bilden Union

Vom 12.-15. April 2005 tagte zum letzten Mal das Provinzkapitel der Kölner Provinz der Redemptoristen. Tagungsort war Torhout (Belgien). Gleichzeitig tagten dort die Provinzkapitel der Nachbarprovinzen Flandern, Niederlande und Schweiz. In gemeinsamen und getrennten Sitzungen wurde die Union dieser vier Provinzen beschlossen. Gründungstag der neuen Provinz mit Namen „St. Clemens“ ist der 01. August 2005, das Fest des hl. Alfons. Der neue Provinzial und seine Räte werden erst in der konstituierenden

Tagung des ersten Provinzkapitels in Mastran/Schweiz (in der Nähe von Fribourg) nach der Gründung der Provinz gewählt. Die Union wird ca. 330 Redemptoristen umfassen. Sitz der neuen Provinz wird Wittem/Niederlande sein (nahe der deutschen Grenze bei Aachen), die Routinegeschäfte werden z.T. wegen der besseren Erreichbarkeit in Köln-Mülheim geführt werden.

## Ministerpräsident Beck lobt unverzichtbares Wirken von Ordensgemeinschaften

Bei der Feier des 150-jährigen Bestehens der Ordensgemeinschaft der Mällersdorfer Franziskanerinnen am Samstag, 05. März, in Pirmasens hat Ministerpräsident Kurt Beck die Bedeutung von Ordensgemeinschaften für eine solidarische Gesellschaft unterstrichen. Trotz aller technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen seien heute viele Menschen auf Solidarität und Nächstenliebe angewiesen. Der demographische Wandel, die Arbeitslosigkeit oder die Finanzierung der Sozialsysteme stellten die Gesellschaft vor große Herausforderungen. „Es ist deshalb beruhigend zu wissen, dass das Fundament der christlichen Gemeinschaften allen Belastungen standgehalten und in jedem Zeitalter immer wieder Menschen aus dem Glauben heraus für solidarisches Handeln inspiriert und motiviert hat“, so Ministerpräsident Beck. „Wir brauchen auch in Zukunft Menschen, die in Ordensgemeinschaften leben und wirken.“

Bischof Dr. Anton Schlembach kündigte im Rahmen der Feier an, dass in absehbarer Zeit mit der Seligsprechung des Pfälzer Priesters Paul Josef Nardini gerechnet werden könne, der Mitte des 19. Jahrhunderts in Pirmasens den Orden der „Armen Franziskanerinnen von der heiligen Familie“ (Mällersdorfer Schwestern) gegründet hat. (mit Material von: Bistum Speyer/is)


## Pastoralkurs Krankenhaus-Seelsorge

Das Referat Krankenhaus-, Hospiz- und Notfallseelsorge und Seelsorge für Berufe im Gesundheitswesen im Erzbistum Köln bietet für angehende Krankenhaus-Seelsorger und -Seelsorgerinnen seit 1978 und erneut für 2006/2007 in Zusammenarbeit mit den fünf nordrhein-westfälischen Bistümern eine Zusatzausbildung „Krankenhauseelsorge“ an. Die Teilnahmegebühr beträgt 2.580 EUR (bestehend aus Kursgebühr 725 EUR, Unterbringung in Appartements 1.375 EUR und Selbstverpflegung/Pauschale vor Ort 480 EUR). Ort der Ausbildung ist die Caritas-Akademie Köln-Hohenlind, Wertmannstr. 1a, 50935 Köln, Tel. 0221/ 468600, Internet: [www.caritas-akademie.de](http://www.caritas-akademie.de) .

Nähere Information und Anmeldung beim Referat Krankenhaus-, Hospiz- und Notfallseelsorge im Erzbistum Köln, Msgr. Rainer Hintzen (Sekretariat: Schw. M. Arntrudis Becker ADJC), Marzellenstr. 32, 50668 Köln, Tel. 0221/1642-1552 oder -1553, Fax 0221/1642-1556, eMail: [krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de](mailto:krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de) .

## Internationaler Sommerkurs Gregorianik 2005

Die Folkwang Hochschule in Essen veranstaltet vom 10. bis 17. Juli 2005 in ihren Räumlichkeiten in Essen und im Kardialhengsbach-Haus erneut einen Internationalen Sommerkurs Gregorianik – diesmal mit den Themenfeldern „Handschriftliche Quellen der Gregorianischen Gesänge“, „Studium an Gregorianischen Großformen“ und „Singen und Dirigieren Gregorianischer Gesänge“. Der Kurs ist für Neueinsteiger und Erfahrene geeignet. Alle weiteren Informationen (Kursgebühr, mögliche Unterbringung, zeitlicher Rahmen etc.) werden auf Anfrage mitgeteilt. Anmeldeschluss ist der 15. Juni 2005. Korrespondenzadresse: Internationaler

 Sommerkurs Gregorianik, Folkwang Hochschule, Klemensborn 39, 45239 Essen-Werden, Tel. 0201/4903-353, Fax 0201/4903-288, eMail: gregorianik@folkwang-hochschule.de

## Fach- und Fortbildungstagung „Missionarisch-weltkirchliche Spiritualität“

Die im pastoral-weltkirchlichen Bereich tätigen Hilfswerke Missio, Adveniat, Renovabis und Kindermissionswerk veranstalten gemeinsam mit den missionierenden Orden – stellvertretend Missionsbenediktiner St. Ottilien, Steyler Missionsschwestern und Pallottinerinnen – vom 20. bis 22. September 2005 im Bildungshaus Untermarchtal bei Ulm eine Fortbildungstagung mit Gästen aus aller Welt und lädt dazu Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus dem Bereich Exerziten und Pastoral als auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Eine-Welt-Bereich zur Teilnahme herzlich ein.

Ziel der Tagung ist es, die Bereicherung und die Perspektive zu verdeutlichen, die sich durch die Auseinandersetzung mit anderen Formen von Spiritualitäten für unseren Kontext ergeben. Deshalb ist auch im Programm genügend Zeit gelassen, um den Transfer der Erfahrungen in den eigenen beruflichen Kontext zu reflektieren.

Das Eröffnungsreferat zum Thema „Sentire cum mundo – Bausteine zu einer missionarischen Spiritualität“ hält Erzabt Jeremias Schröder OSB von St. Ottilien. Referenten und Referentinnen der Workshops sind Bischof Oswald Hirmer (Umtata/Südafrika), P. Sebastian Painadath SJ (Indien), Luis Eduardo Bastos (Brasilien/Mozambique) Sr. Margaret Hutnyk OSBM (Ukraine), Sr. Tshifhiwa Grace Mundhedzi OP (KwaZulu Natal/Südafrika), Sr. Klarrissa Watermann OP (SÜDWIND) und Frau Nicola Neider (Luzern/Philippinen). *Weitere Informationen und Anmeldung bei missio Aachen, Frau Alexandra Götzenich, Goethestr. 43, 52064 Aachen, Tel. 0241/7507-294.*

## Kein namensrechtlicher Schutz für „katholisch“

Die Katholische Nachrichtenagentur veröffentlichte im Februar die folgende auch für Ordensgemeinschaften wichtige Mitteilung: Der Begriff „katholisch“ ist nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) nicht namensrechtlich geschützt. Nach dem in Karlsruhe veröffentlichten Urteil darf ein bayerischer Verlag weiter in seinem Verlagsprogramm mit dem Namen „Pro Fide Catholica“ („Für den katholischen Glauben“) kirchen- und papstkritische Titel publizieren. Das Namensrecht erlaube es, dass Wörter, die wie „katholisch“ dem allgemeinen Sprachgebrauch angehörten, „als Sachausgabe zur näheren Beschreibung eigener Tätigkeiten und Erzeugnisse verwendet“ werden dürften. Damit unterlag die Diözese Augsburg mit einer Unterlassungsklage vor dem BGH.

Laut Urteil wird durch die Bezeichnung des Verlagsprogramms „Pro Fide Catholica“ nicht der geschützte Name „Katholische Kirche“ namensmäßig benutzt. Es werde auch nicht im Sinne des Paragraphen 12 BGB unbefugt auf einen besonderen Zusammenhang der zum Verlagsprogramm gehörenden Schriften mit der Amtskirche hingewiesen. Die Verwendung eines Wortes wie „katholisch“ sei auch dann möglich, wenn bei einer solchen Wortverwendung „zu Unrecht auf eine besondere Beziehung zum Namensträger geschlossen wird“. (kna)

## Neue Broschüre „Atem holen“ erschienen – Umfrage bestätigt steigendes Interesse

Kurz vor Ostern ist eine Neuauflage der Broschüre „Atem holen“ erschienen, in der knapp 300 Angebote von Frauen- und Männerorden in Deutschland zu Klosteraufenthalten aufgeführt sind. Männerorden und Frauenorden sind je für sich alphabetisch

aufgelistet. Bei den jeweiligen Adressen finden sich konkrete Angaben dazu, wer dort Aufnahme findet, wo die Gäste untergebracht werden, ob eine Mitarbeit möglich ist und ob für den Aufenthalt Kosten entstehen. Die im Adressenteil genannten klösterlichen Gemeinschaften sind dann noch einmal in Kurzform jeweils nach Postleitzahlen-Gebieten zusammengestellt. Dies ermöglicht einen regionalen Überblick.

Die zeitgleich mit der Überarbeitung der „Kloster auf Zeit“-Daten durchgeführte Erhebung bestätigt den Trend: Die Nachfrage nach Klosteraufenthalt auf Zeit nimmt weiter zu. 76 % der Häuser, die sich an der Umfrage beteiligten, berichten, in den letzten fünf Jahren sei das Interesse an dem Angebot gleich bleibend hoch geblieben oder gestiegen. Von einem unveränderten oder steigenden Interesse an den Kursangeboten der Orden berichten sogar 80 % der Niederlassungen. Nur 24 % (bei Kursangeboten: 20 %) der Niederlassungen berichten von einer sinkenden Nachfrage. Für rund ein Drittel der Gäste geht es bei einem Klosteraufenthalt darum, eine Auszeit vom Alltag zu suchen und Erholung zu finden. Viele der Gäste schätzen darüber hinaus die „geistliche Kompetenz“ der Klöster: Ein Drittel der „Kloster auf Zeit“-Nutzer ist auf der Suche nach spiritueller Erfahrung. Ca. 14 % derjenigen, die ein „Kloster auf Zeit“-Angebot wahrnehmen, sind auf der Suche nach der eigenen Berufung und erhoffen sich hier von einem Klosteraufenthalt eine Klärung offener Fragen. 57 % der beteiligten Ordensniederlassungen berichten von Anfragen von Personen (z.B. Senioren oder psychisch labilen Menschen), die eine dauerhafte Unterbringung suchen. Durchschnittlich vier solcher Anfragen erhalten die Häuser pro Jahr.

Für Nutzer wird die Broschüre kostenlos herausgegeben. Einzel Exemplare sind im Generalsekretariat der VDO gegen Voreinsendung von 1,80 Euro in Briefmarken erhältlich; für größere Mengen der Broschüre berechnen wir einen Unkostenbeitrag von 0,50 Euro pro Heft + Portokosten.

## Projekt Kirchen(wieder)eintritt

Menschen, die aus der Kirche ausgetreten sind, sich aber mit dem Gedanken an einen Wiedereintritt tragen, versucht die katholische Kirche seit kurzem über ein neues Internetportal „Kircheneintrittsstelle“ anzusprechen. Das niederschwellige Angebot „wirbt“ öffentlichkeitswirksam mit Prominenten wie der ehemaligen Bundesumweltministerin Andrea Fischer. Dazu wird derzeit ein bundesweites Netz von Ansprechpartnern aufgebaut, die ggf. auch bereit sind, erste Schritte auf dem Weg eines Wiedereintritts in die Kirche zu begleiten. Einen Eindruck über den aktuellen Stand des Projekts kann man sich verschaffen unter: <http://www.kircheneintrittsstelle.de>.

## Manifest Illegale Zuwanderung vorgestellt

Das im Jahr 2004 gegründete Katholische Forum Leben in der Illegalität hat am 02.-04. März 2005 in der Katholischen Akademie Berlin eine erste „Jahrestagung Illegalität“ durchgeführt. Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein „Manifest Illegale Zuwanderung“ vorgestellt. Es war zuvor vor dem Hintergrund des zum 01. Januar 2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetzes von 300 Prominenten aus Politik und Gesellschaft unterzeichnet worden. Die Unterzeichner kommen aus allen Bereichen der Zivilgesellschaft: aus den Wohlfahrtsverbänden, aus Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur, aus der Wirtschaft, von Arbeitgebern und Gewerkschaften, aber auch aus Politik und Verwaltung – und zwar aus allen demokratischen politischen Lagern. Sie alle fordern: Der Problemkomplex „Illegalität“ muss in seiner ganzen Vielfalt in den Blick genommen werden, und die Probleme müssen pragmatisch und vor allem sachgerecht analysiert und behandelt werden. Polarisierungen und „einfache Lösungen“ sind fehl am Platz. In Deutschland leben schätzungsweise zwi-



schen 500.000 und einer Million Menschen ohne Aufenthaltsrecht, „illegal“. Dies und die damit zusammenhängenden Fragen der illegalen Zuwanderung und der aufenthaltsrechtlichen Illegalität blendet das Zuwanderungsgesetz nach Auskunft des Forums weitgehend aus.

Geschäftsführer des Katholischen Forums Leben in der Illegalität ist der Leiter des Jesuiten Flüchtlingsdienst Deutschland, P. Dr. Jörg Alt SJ. Informationen zu Aufgaben und Aktivitäten des Katholischen Forums Leben in der Illegalität finden sich im Internet unter <http://www.forum-illegalitaet.de>.

## 20 Jahre SOLWODI

In diesem Jahr feiert SOLWODI – Solidarität mit Frauen in Not – in Deutschland sein 20-jähriges Bestehen mit einem Festakt am 20. Mai 2005 in der St. Bartholomäus-Kirche in Boppard-Hirzenach. Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen fand in Grefrath vom 27.04. bis 01.05.2005 eine Fachtagung „Gemeinsam gegen Frauen- und Mädchenhandel in Osteuropa“ statt. Veranstalter war der Arbeitskreis Ordensfrauen gegen Frauenhandel in Münster, in Verbindung mit SOLWODI und Franciscans International.

Schwester Lea Ackermann hat 1985 SOLWODI als Ausstiegsprojekt für Prostituierte in Mombasa initiiert. In den Anlaufstellen in Deutschland und Kenya arbeiten Ordensfrauen verschiedener Kongregationen, Frauen und Männer mit grossem Engagement für in Not geratene Frauen.

### „Bemüht euch um das Wohl der Stadt“ (Jer 29,7)

*15. Kontaktseminar „Option für die Armen“ traf sich vom 14.-18.02.2005 in Münster*

Das 15. Kontaktseminar „Option für die Armen“ forderte durch die Referate von Prof. Dr. Leo Penta, P. Winfried Pauly und Bernd

Mülbrecht zur kritischen Reflexion der eigenen Arbeit mit Menschen in ausgegrenzten Lebenslagen heraus. Eine zentrale Fragestellung hieß: Wo gelangen Hilfesuchende in ein Abhängigkeitsverhältnis anstatt Selbstvertrauen, Selbstverantwortung und eigene Fähigkeiten zu entdecken? Verstärkt oder mindert die Hilfe die Abhängigkeit? Anstöße für die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer zielten darauf, auf Armut nicht allein mit Notunterkünften, Suppenküchen, Mittagstischen usw. zu reagieren, sondern stärker zu agieren: Dazu gehört der Mut, die Verantwortlichen eines Stadtteils, einer Kommune mit der Realität der Armut zu konfrontieren. Dazu braucht es Bündnispartner und die Bereitschaft und Fähigkeit, öffentliche Beziehungen einzugehen.

So diente das Seminar auch dazu, einzuüben, wie man solche öffentlichen Beziehungen aufbauen kann. Prof. Dr. Leo Penta gab dazu eine Einführung in „Community Organizing“, eine amerikanische Form der Gemeinwesenarbeit. Unter seiner Anleitung führten die Teilnehmer „Interessen erkundende Gespräche“: Gespräche, in denen es nur darum geht, zu erfahren, was den anderen umtreibt, ohne Absichten, ihn beraten zu wollen, ihn für etwas gewinnen zu wollen usw. Ziel solchen Beziehungsaufbaus ist, an die Stelle politischer Machtlosigkeit ein „handlungsfähiges Wir“ zu setzen.

Ein Planspiel setzte sich mit dem Thema „Kirchenasyl“ auseinander. Außerdem standen auch die Wohnungslosenhilfe, Stadtteilarbeit und Streetwork im Mittelpunkt. Die Praxisbesuche vor Ort führten in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe der Bischof-Hermann-Stiftung in Münster, organisiert von Bernd Mülbrecht.

Das Kontaktseminar lebt in seiner Dynamik von seiner Zusammensetzung, also von Praktikern und von Studierenden und Lehrenden, von den Ordensleuten und von denen, die auf ihre Weise versuchen, ihren Glauben mit ihrem sozialen Engagement zu verbinden; schließlich von den unterschiedlichen Ge-



nerationen, die im Seminar vertreten sind. Allen gemeinsam ist die Suche danach, wie man das persönliche Spirituelle mit dem professionellen Fachlichen gut zusammen bringen kann. Alle Teilnehmer möchten die Fragestellung kontinuierlich in weiteren Seminaren – auch als Ermutigung und Stärkung im Glauben – verfolgen.

Roter Faden in allen Impulsen, Werkstattberichten, Referaten und im Planspiel war der Leitsatz des Community Organizing: „Never, never do for others what they can do for themselves“ (Tu niemals für andere, was sie selbst tun können), zentral für Penta in der Arbeit für die Bewohner eines Stadtteils, für Pater Pauly und seine Arbeit mit den Jugendlichen in Wulfen-Barkenberg und für Bernd Mülbrecht mit Menschen ohne Wohnung.

Seit 1991 lädt die Abteilung Münster der Kath. Fachhochschule Nordrhein-Westfalen jährlich zum Kontaktseminar „Option für die Armen“ ein. Das Kontaktseminar fragt sowohl nach spirituellen als auch nach professionellen Ansätzen, Optionen für die Armen zu schaffen, und ist Ort der gemeinsamen Reflexion und Orientierung. Eine Woche lang arbeiten Ordensleute, Lehrende, Studierende, Fachkräfte im pastoralen und sozialen Dienst sowie inzwischen einige ehemalige Dozentinnen und Dozenten und Studierende zu einem ausgesuchten Thema. In diesem Jahr hieß es: Impulse der Bergpredigt für das Leben einer Stadt. Dazu sprachen Prof. Dr. Leo Penta (Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin), Bernd Mülbrecht (Haus der Wohnungslosenhilfe Münster) sowie Pater Winfried Pauly (Streetworker und Seelsorger, Bottrop-Kirchhellen). In Workshops und durch Besuche an sozialen Brennpunkten vor Ort werden die jeweiligen Jahresthemen des Kontaktseminars vertieft. In diesem Jahr war das 15. Kontaktseminar gleichzeitig ein Beitrag zu den Feiern des 1200jährigen Jubiläums des Bistums Münster. Zum Leitungsteam gehören: Prof. Ursula Adams, Pater Erich Purk OFMCap, Prof. Josef Elberg, Bernd Mülbrecht, Prof. Dr. Andrea Tafferner.

*Das nächste Kontaktseminar findet vom 6.-10.02.2006 an der KFH Münster statt. Kontakt und weitere Informationen bei Prof. Dr. Andrea Tafferner e-mail: a.tafferner@kfhnw.de*  
Dr. Andrea Tafferner

## Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert

*Bericht von der 5. wissenschaftlichen Fachtagung vom 11.- 13. Februar 2005 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar*

In Vallendar diskutierten 30 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Themen zur Ordensgeschichte. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind durch wissenschaftliche Qualifikationsarbeiten (Dissertation, Habilitationsschrift), Forschungsprojekte, Lehrtätigkeit an Hochschulen oder Tätigkeit als Archivar oder Archivarin mit der Thematik befasst. Als fertige Werke wurden der siebte und letzte Band der Kongregationsgeschichte der Schwestern unserer lieben Frau und die Provinzgeschichte der Pallottiner vorgestellt.

Dr. Athanasius von Wedon (Borken) beschäftigte sich am Beispiel des Ordensgründers der Oblaten, Eugène de Mazenod (1782-1861), mit der Frage „How to make saints“? Die Forschungsgeschichte über den Bischof von Marseille de Mazenod ist eng mit dessen Selig- und Heiligsprechungsverfahren verbunden, welches 1936 eröffnet und 1975 bzw. 1995 abgeschlossen wurde. Die zur Führung des Seligsprechungsverfahrens herangezogenen Biographien erwiesen sich nach Prüfung durch die Ritenkongregation als defizitär und widersprüchlich in ihren Aussagen. 1947 wurde das „Summarium“ durch die Historische Sektion der Kongregation quellenkritisch geprüft. Die Sektion bemängelte die fehlende Anwendung der historisch-kritischen Methode und bestand auf ergänzenden Archivstudien. Rom verhinderte in diesem Fall eine panegyrische Darstellung Mazenods

M

und trug zu einem wirklichkeitsnäheren Lebensbild bei.

In einem weiteren biographischen Beitrag stellte Dr. Clemens Brodtkorb (München) den außergewöhnlichen Lebensweg des Jesuiten Georg von Sachsen (1893-1943) vor. Der sächsische Kronprinz, ältester Sohn des letzten sächsischen Königs Friedrich August III. und der Erzherzogin Maria Luise von Toskana, war im ersten Weltkrieg Stabsoffizier. Nach dem Studium der katholischen Theologie wurde er 1924 für das Bistum Meißen zum Priester geweiht und trat ein Jahr später in die Oberdeutsche Provinz der Gesellschaft Jesu ein. Er wirkte als Seelsorger in Berlin. 1943 starb er bei einem Bad im Großglienicker See an Herzversagen. Georg von Sachsen wurde in der Gruft der Wettiner in der Dresdner Hofkirche beigesetzt. Der Vortrag stütze sich auf den Nachlass des Kronprinzen im Archiv der Jesuiten. Eine Bearbeitung der dort vorhandenen umfangreichen Korrespondenz dieses Jesuiten steht noch aus. Georg von Sachsen, der auch unter Beobachtung der Gestapo stand, hatte vielfältige Kontakte in höchste Adelskreise und zur Generalität. Bisher lässt sich sein Wirken im Widerstand gegen den Nationalsozialismus nur schwer nachweisen.

Prof. Dr. Norbert Wolff (Benediktbeuern) konnte neue Forschungsergebnisse zur Geschichte der Salesianer Don Boscos in Deutschland liefern. Ausgehend von einer beiläufigen Bemerkung in einem älteren Zeitschriftenartikel konnte er nachweisen, dass die erste deutsche Gründung der Salesianer nicht 1916 in Würzburg erfolgte, sondern dass es schon eine Vorgängergründung im „Reichsland“ Elsaß-Lothringen gab. In Sierck (1904/5) und dann in Diedenhofen/Thionville (1905-1917) wirkten Salesianer in der Seelsorge für Arbeitsmigranten aus Norditalien.

Dr. Cathérine Bosshart-Pfluger (Fribourg) gab einen Werkstattbericht ihrer Erforschung der sog. „Marienkinder“, welche an die Kongregation der Sacré-Coeur-Schwes-

tern angeschlossen waren. Diese Ordensgemeinschaft, eine Gründung der Madeleine Sophie Barat (1779-1865), übernahm 1832 in der Nähe von Fribourg eine Schule mit Internat. Die Schülerinnen konnten nach der Erstkommunion in den geistlichen Verein der „Marienkinder“ aufgenommen werden. Jedes Kind erhielt bei der Aufnahme eine Medaille. 1847 mussten sich die den Jesuiten verwandten Sacré-Coeur-Schwwestern aus der Schweiz zurückziehen. Doch die Marienkinder hatten – auch ohne die Bindung an die Schule! – noch bis zur Erosion des katholischen Milieus in den 1950er Jahren Bestand. Die Marienkinder pflegten in einem säkularen Umfeld eine besondere Herz-Jesu-Frömmigkeit und übten sich in Werken der Caritas. Bosshart-Pfluger will diese Vereinigung hinsichtlich der Mitglieder und ihren gesellschaftlichen Verbindungen untersuchen. Als Grundlage verfügt sie über Protokollbücher der Kongregation ab 1884. Ein zentraler Untersuchungsaspekt soll die öffentliche Ausübung weiblicher Religiosität sein.

Dr. Antonia Leugers (München) stellte das an der Technischen Universität Dresden gestartete interdisziplinäre DFG-Projekt „Katholische Missionsschulen in Deutschland 1887-1940“ vor. Exemplarisch untersucht werden von Patres geleitete Schulen und Internate der Pallottiner, Steyler Missionare und Missionsbenediktiner, die im Deutschen Reich Schüler für eine spätere Verwendung in ihren Missionsgebieten ausbildeten. Das Projekt untersucht die institutionelle Entwicklung nach dem Kulturkampf bis zur Aufhebung durch die Nationalsozialisten, die schulpolitischen Rahmenbedingungen, das pädagogische Konzept der Schulen zwischen Ordens- und Staatseinflüssen, die tatsächlichen und die behaupteten Funktionen der Missionsschulen für die Missionstätigkeit, deren Beitrag zur Förderung bildungsbenachteiligter Bevölkerungsteile. Es erstellt eine Kollektivbiographie der Schüler, der Patres und der externen Lehrkräfte. Missionsschulen sind sowohl ein Desiderat in der bil-



dungsgeschichtlichen, als auch in der ordens- und kirchengeschichtlichen Forschung.

Dr. Gisela Fleckenstein (Brühl) stellte fünf Spielfilme aus der Zeit zwischen 1992-2002 vor, die überwiegend Ordensleben zeigen. Sie gab eine Einführung in die Filminhalte und analysierte ausgewählte Szenen. Durchgängig bedienen sich Filmemacher gängiger Klischees, wie z.B. der Weltfremdheit von Ordensleuten, der Fremdheit gegenüber moderner Technik und ausgeprägter Gehorsamsstrukturen innerhalb eines Klosters. Vielfach wird Situationskomik durch die Konfrontation zwischen Welt und Kloster erzeugt. Bei den Zuschauern werden Grundkenntnisse und Neugier am Ordensleben vorausgesetzt.

Damian Bieger (Großkrotzenburg) gab Einblick in sein Dissertationsvorhaben über das Ordensstudium der Kölnischen Franziskanerprovinz von 1929-1968. Untersuchungsaspekte für das Wirken der Mönchengladbacher Hochschule werden sein: der Aufbau der Hochschule in ihren Abhängigkeiten von der Ordensleitung, die Ausbildung und Kompetenz der ordenseigenen Professoren (Lektoren), die besondere franziskanische Ausrichtung der Lehrinhalte und die dadurch erfolgte Prägung der Studenten sowie die Bedeutung der Hochschule für das Selbstverständnis der Kölnischen Franziskanerordensprovinz.

Dr. Johannes Kistenich (Detmold) regte in seinem Beitrag „Verfolgt – Wieder-gut-gemacht? Wiedergutmachungsakten als Quellen für den ‘Klostersturm’ während der NS Zeit und für die Geschichte der Orden in der frühen Bundesrepublik“ dazu an, eine bisher kaum beachtete Quellengruppe für Fragen der Ordensgeschichtsschreibung zu nutzen. An zwei Beispielen (Zisterzienserabtei Hardehausen und Kloster der Salvatorianer in Sennelager) erläuterte er den Aussagewert der Akten.

Wie schon in den vorangegangenen Tagungen wurden laufende Arbeiten diskutiert,

nichtschriftliche Quellen (neue Medien) berücksichtigt und eine für die ordensgeschichtliche Forschung relevante Quellengruppe vorgestellt.

*Die nächste Tagung des Arbeitskreises Ordensgeschichte findet vom 03.-05. Februar 2006 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar statt.* Weitere Informationen beim Leitungsteam des AKO: Dr. Antonia Leugers (München), Dr. Gisela Fleckenstein (Brühl) und Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Vallendar).

Gisela Fleckenstein

## Ordensschwwestern eröffnen Naturheilpraxis

Hilfe für den ganzen Menschen bietet seit kurzem ein Projekt im oberbayerischen Waldkraiburg an. Vier Missionsschwwestern vom heiligsten Erlöser haben dort eine Heilpraxis mit dem Namen „Efrata“ eröffnet.

Ein Name, der Programm sein soll, denn „Efrata“ ist der biblische Beiname von Bethlehem. Diesen Ort habe sich Gott ausgesucht, um Mensch zu werden, erläutert Schwester Petra Kropf. Sie hofft, dass „auch in der Praxis immer wieder Menschwerdungsprozesse passieren werden.“ Den Patienten soll nicht nur in körperlicher, sondern auch in psychischer und spiritueller Hinsicht geholfen werden.

Die gelernte Apothekerin und Heilpraktikerin bietet unter anderem Akupunktur, Homöopathie und Massagen an. Spezialisiert hat sie sich auf die Augendiagnose. Dabei betrachtet sie vor allem die Iris eines menschlichen Auges. Dort kann sie Schwächen und Funktionsstörungen eines Körpers erkennen und auch, wie ein Mensch auf bestimmte Reize reagiert.

Mit den psychischen Hintergründen körperlicher Beschwerden setzt sich ihre Kollegin und Mitschwester Almuth Haneberg auseinander, zwei weitere Mitschwester bieten „Lebensberatung mit geistlichem Schwerpunkt“

an. Viele Patienten kommen, weil sie den christlichen Hintergrund suchen. Andere probieren einfach neue Behandlungsmethoden aus, ein Waldkraiburger, der wegen Gelenkschmerzen akupunktiert wird, formuliert es so: „Nicht weil es Ordensschwestern sind, habe ich mehr Vertrauen. Aber wenn mir jemand etwas Gutes gibt, dann habe ich Vertrauen.“ (pok muenchen)

## Angehende Architekten planen Klosterneubau

Einen besonderen Auftrag haben nach Informationen der Zeitschrift 'Christ in der Gegenwart' (CiG) fünfzehn angehende Architekten der Fachhochschule Köln erhalten: Die jungen Frauen und Männer sollten im Rahmen ihrer Diplomarbeit je einen Entwurf für ein Kloster des Birgitten-Ordens im norwegischen Trondheim erstellen. Verlangt waren eine Kirche mit siebzig Sitzplätzen sowie ein angrenzender Klosterbau für fünfzehn Schwestern mit einem Gästeflügel und mit einer Priesterwohnung. Der Architekturprofessor Michael Werling betonte die Herausforderung, dass die Architektur in sich zu Schweigen, Kontemplation, Besinnung und Gebet führen soll. Vor der Entwurfsphase besuchten die Studenten laut CiG zwei Klöster – den Birgittenkonvent in Bremen und die Benediktinerabtei in Vaals/Niederlande – und befassten sich intensiv mit Geschichte und Spiritualität des Ordens. Bischof Georg Müller, in dessen Bistum sich der Konvent der Birgittinnen befindet, lobte die Vorschläge. Ob allerdings einer der Entwürfe letztendlich verwirklicht wird, bleibt offen. Die fünfzehn Entwürfe sind in einer Broschüre enthalten (zu beziehen bei Professor Dr. Michael Werling, Fakultät für Architektur, Fachhochschule Köln, Betzdorfer Straße 2, 50679 Köln).

## Franziskanische Präsenz auf dem Weltjugendtag

Während des Weltjugendtags vom 16. bis 21.08.2005 in Köln finden die jungen Menschen aus aller Welt in der romanischen Kirche St. Kunibert den von den Ordensgemeinschaften gemeinsam gestalteten Teil des Geistlichen Zentrums des WJT – eingebunden in das Gesamt des Geistlichen Zentrums.

Auch einen Ort der franziskanischen Begegnung werden die Jugendlichen in Köln finden: Unter dem Motto „Unser Kloster ist die Welt“ wird ein Franziskanisches Zentrum in der ehemalige Franziskanerkirche in der Ulrichgasse in Köln Ort der Begegnung mit Schwestern und Brüdern der Franziskanischen Familie sein. Dabei sollen franziskanische Spiritualität und Schwerpunkte franziskanischen Engagements dargestellt sowie auf Angebote für junge Menschen in den Regionen hingewiesen werden. Ein weiterer Themenschwerpunkt wird die ökologische Verantwortung sein, konkret gemacht an den Elementen wie z. B. Wasser. Auch die Tradition des interreligiösen Friedensgebets aus Assisi wird in Köln wieder aufgegriffen werden. Den Ereignisschwerpunkt bildet das professionell inszenierte MusikTanztheater „Clara.Francesco“, das nach dem Weltjugendtag auf Tournee gehen wird.

Die internationale Begegnung in Köln verstehen die Organisatoren des Franziskanischen Zentrums nicht das Ziel, sondern als Zeichen zum Aufbruch. Durch die Zusammenarbeit mit vielen Schwestern und Brüdern der Franziskanischen Familie soll eine Dynamik entstehen, die nach dem Weltjugendtag fortwirkt als Erfahrungs- und Experimentierfeld mit dem Ziel, die Attraktivität franziskanischer Ideen jungen Menschen nahe zu bringen. Die für den Weltjugendtag geplanten Programmpunkte finden sich auf der ständig aktualisierten homepage [www.mzf.org](http://www.mzf.org) . (vdo/infag)